

E. POZZI-ESKOT<sup>7</sup> ein sehr schönes Prinzip angegeben, welches bei dem in Abbildung 7 gezeigten Apparat Anwendung findet. Im großen Kolben wird Wasser zum Sieden erhitzt (Siedesteine!). Der gebildete Dampf streicht durch das kleine Kölbchen, das mit der zu destillierenden Substanz beschickt ist. Da dieses Kölbchen ganz von Dampf umgeben ist, können sich größere Mengen von Wasser darin nicht kondensieren, sondern die Flüssigkeitsmenge bleibt während der ganzen Destillation dieselbe. Die Trennung des destillierten Öles vom Wasser soll nicht in einem Scheidetrichter erfolgen, weil, besonders durch die zwei Schliche des Trichters, verhältnismäßig große Verluste auftreten

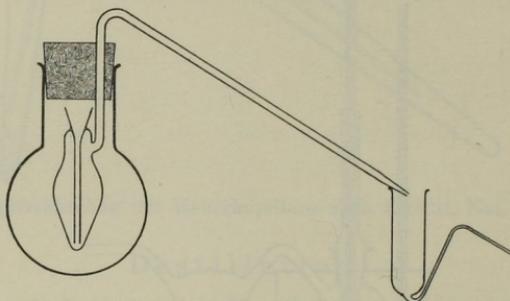


Abb. 7. Mikrowasserdampfdestillation.  $\frac{1}{4}$  nat. Größe.

können. Man benützt dazu eine kleine Florentiner Vorlage (siehe Abb. 7), die man aus einem Reagensglas durch Ausziehen herstellt. Die schwerere Schichte tropft aus der Kapillare ab. Durch Neigen der Vorlage gelingt es nach beendeter Destillation, die beiden Flüssigkeiten ohne Verlust vollkommen voneinander zu trennen. Die Kapillare muß eng ausgezogen sein, damit ein zu rasches Abtropfen beim Neigen vermieden wird.

#### S u b l i m a t i o n .

Die Bezeichnung Sublimation ist hier nicht im strengen physikalischen Sinne gebraucht, weil es sich in der Praxis fast niemals um chemische Individuen, sondern um Gemische — meist schmieriger Beschaffenheit — handelt.

<sup>7</sup> POZZI-ESKOT, C. 1904, II, 489.